

genuss & gefühl



*Die Frau führt Verzierungen
aus, zum Beispiel mit dem Bein,
es ist eine sublimen Art der
Mitteilungen.*

Ralf Brand

Gekonnte Schritte, laszive Posen

Manche mögen's heiß. Wir erinnern uns. Jack Lemmon und Joe E. Brown mit der Rose zwischen den Zähnen: „Daphne, du führst!“ Und dann werfen sie sich in Tango-Pose. Will das nicht jeder einmal erleben? Ein Crashkurs bei Tanzlehrer Ralf Brand.

VON RAINER LAHMANN-LAMMERT UND LEA WOLZ | FOTOS MICHAEL HEHMANN UND GERT WESTDÖRP

Es sieht so gut aus, wie sie sich bewegen, so teuflisch gut. Diese Leichtigkeit, dieser Ausdruck, diese Eleganz. Jeden Dienstagabend kommen sie ins Piesberger Gesellschaftshaus und zeigen sich beim Tango Argentino. Wer das so perfekt zelebriert, muss eine Argentinierin als Mutter und einen Tanzlehrer als Vater haben.

➤ *Tango – ein Begriff. Doch viele Bedeutungen. Eine ehemalige japanische Provinz heißt so. Der offizielle Spielball der Fußball-Weltmeisterschaft 1978 in Argentinien. Nicht zu vergessen ein Biermischgetränk im Münsterland. Im Gedächtnis haften geblieben ist mir allerdings vor allem das „Tango Desktop Projekt“, ein „Projekt zur konsistenten Darstellung grafischer Oberflächen von Software“. Das gefiel mir am besten: Denn von der „konsistenten Darstellung grafischer Oberflächen von Software“ verstehe ich ungefähr so viel wie vom Tango.*

Für die vornehme argentinische Gesellschaft war dieser Tanz eine verkommene Kreation aus der Gosse. Vor 100 Jahren kam der Tango nach Europa – und wurde zum Klassiker. Auch wegen des Veruchten und Obszönen.

➤ Über den Tango zu erzählen ist das eine. Aber ich soll ihn tanzen. Obwohl doch alle, die mich kennen, wissen, dass ich mir keine Schritte merken kann, Probleme mit dem Takt habe, meine Partnerin fragen muss, welcher Tanz zur Musik passt.

Das tut mir leid für Lea, meine Kollegin. Und für Ralf, unseren Tangolehrer. Ich gebe mir Mühe, den beiden zuliebe. Und lerne als Erstes zu gehen. Allein, mit entschlossenem Schritt, aber nur eine schmale Spur ziehend.

Dann die Übungshaltung. Meine Arme werden nicht gebraucht, mein Oberkörper schon, denn damit gebe ich den Ton an. Nicht schieben, nicht ziehen, einfach nur das Zusammenspiel trainieren. Mit Musik. Lea legt ihre Hände auf meine Brust. Kalt sind sie, bis in die Fingerspitzen. Aber nicht lange. Ich spüre, wie das Blut langsam in Bewegung kommt.

Jetzt bitte Tanzhaltung annehmen, die rechte Hand aufs Schulterblatt der Dame. Ich höre den Bass, das Klavier und das Schrepp-Schrepp des Bandoneons. Es knistert, die Aufnahme ist 60 Jahre alt. „El choclo“ heißt das Lied, „der Maiskolben“, ein anzügliches Motiv, der Tango schlechthin. Mit langen Schritten bewegt sich Lea rückwärts, ich nehme ihre Spur auf. Schiebe ich sie, zieht sie mich?

➤ *Ich ziehe. Definitiv. Klappernde Absätze zu den Klängen eines Tango Argentino. Was hatte die Lektüre vorab alles versprochen? Kantige Bewegungen, Leidenschaft, getanzte Gedanken. Unsere erste Tangostunde beginnt anders. „Tango ist Gehen“, betet unser Tango-Meister vor. „Caminar“, das Grundelement.*

Auf den Dielen des Piesberger Gesellschaftshauses gehen wir rückwärts, in der Mitte Ralf Brand. Was hatte er gesagt? Immer das Gewicht nach vorne verlagern. Eine Übung, die für die Frau wichtig ist. Sie geht beim Tango stets rückwärts. So viel zur Emanzipation: Führen lassen und rückwärts gehen, eine Zumutung für die Frau des 21. Jahrhunderts! Warum also Tango-Tanzen, Herr Brand?

➤ „Tango fühlt sich mit jedem anders an, ein Abenteuer“, sagt der Tanzlehrer. Und eines mit vielen Facetten, denn Tango ist Improvisation.

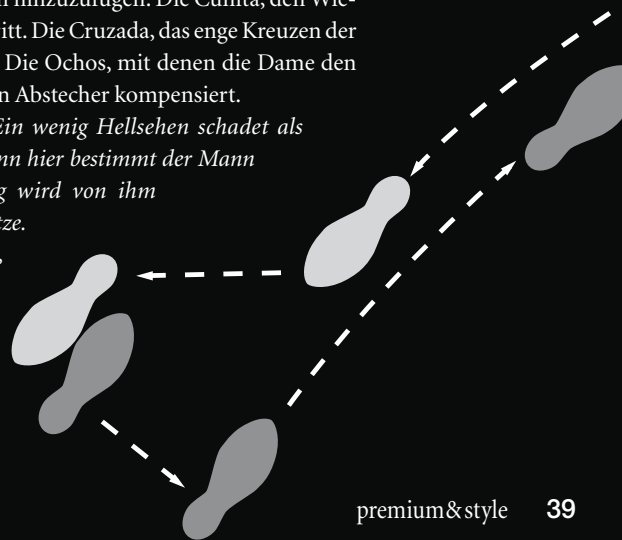


Viva el Tango: Lea Wolz (l.) und Rainer Lahmann-Lammert probieren aus

Mit langen Schritten bewegt sich Lea rückwärts, ich nehme ihre Spur auf. Schiebe ich sie, zieht sie mich?

Das kann sehr elegant aussehen, muss es aber nicht. Unser Tanzlehrer mahnt mich, die Balance richtig zu verteilen. Vor allem, weil es nun gilt, dem Grundschrift ein paar Verzierungen hinzuzufügen. Die Cunita, den Wiegeschritt. Die Cruzada, das enge Kreuzen der Beine. Die Ochos, mit denen die Dame den kleinen Abstecher kompensiert.

➤ *Ein wenig Hellssehen schadet als Frau nicht beim Tango, denn hier bestimmt der Mann die Richtung: Der Dialog wird von ihm gesteuert. Die Länge der Sätze. Die Anzahl der Nebensätze, der Elemente des Tanzes, wie das „Cruzada“, unsere zweite Übung. „Die Frau führt Verzierungen aus, zum Beispiel mit dem Bein, es ist*





*Wieso macht Rainer
jetzt so einen Ausfallschritt
nach rechts?
Muss ich kreuzen?*

eine sublimen Art der Mitteilungen“, sagt Brand. Die Akzente der Sprache sozusagen.

Als sublimen Art der Mitteilung würde ich in der ersten halben Stunde eher ein Augenzwinkern bevorzugen. Will heißen, „Start mit rechts“ oder „Achtung, Drehung“. Doch wir bleiben bei der Körpersprache. Beim Esperanto dieses Tanzes.

„Der Tango – das sind zwei ernste Menschen und vier Beine, die sich amüsieren“, meinte Carlo Labin. Bei Anfängern stimmt wohl eher das Gegenteil. Wieso macht Rainer jetzt so einen Ausfallschritt nach rechts? Muss ich kreuzen?

Ich soll führen, Lea möchte ihre Akzente setzen. Für mich eigentlich schon zu viel auf einmal. Und unser Tanzlehrer bestärkt sie: „Frauen können Männern sehr klar zu verstehen geben, wie sie tanzen möchten.“ Immerhin überstehen wir unsere Lektion unverletzt. Wir hatten ja auch den ganzen Saal für uns. Noch.

Denn das Schwierigste kommt erst noch, die Milonga. Nach unserem Crashkurs sollen wir uns unter die Könner mischen. Wir sehen die anderen Paare Figuren tanzen, die bei uns noch nicht mal in der Theorie dran waren. Mein Auge fällt auf Beine, die sich elegant aus dem Weg gehen, die sich simultan strecken und umeinanderschlingen.

Worauf haben wir uns da eingelassen? Rasch einen Schluck Wasser und dann los. Ich spule meine Schritte ab und schiebe Lea über den Dielenboden. Wir kommen durch, ohne besonders aufzufallen.

Wie ein Fahrschulanfänger, der nach seiner ersten Stunde beim Rennen auf dem Hockenheimring mitfahren soll. So fühle ich mich. Bei Dämmerlicht drehen sich die Paare um uns herum, wie von einer unsichtbaren Hand geführt.

„Die haben alle so angefangen wie ihr“, meint Ralf Brand. Ich hoffe, sie erinnern sich noch daran, wenn ich ihnen beim Rückwärtsgehen auf den Fuß trete. Mich zu entschuldigen gebe ich bald auf. Es passt nicht zum Ernst und zur Konzentration, mit der die Paare bei der Sache sind.

Nach zwei Runden versuche ich den Unterschied zwischen Anspruch und Wirklichkeit einfach auszublenden. Doch dann beginnt der Kopf schon wieder zu ticken. War das der Takt? Störmanöver aus dem Innern. Abschalten und die Beine einfach machen lassen, das müsste ich mal lernen.

Genau das mache ich am Ende. Der Tanzlehrer hat mir noch einen Abschlusstanzen angeboten. Ich hätte ihn auch Rainer gegönnt. Aber in diesem Fall lag der Vorteil dann doch auf meiner Seite. Was soll ich sagen? Hat Spaß gemacht. Und wenn meine Improvisationen Tango waren, dann war das Piesberger Gesellschaftshaus der Río de la Plata. |

„Ein Tänzer glüht“

Tanzprofi und „Let's Dance“-Juror Michael Hull über steigendes und fallendes Tanzfieber in Osnabrück.

Welche klassischen Tänze benötigt man für einen Ball?

Heutzutage natürlich den Walzer. Den Ein-Schritt-Walzer, der ist weniger stressig als der Drei-Schritt-Walzer. Vielleicht ein bisschen Merengue, also das Zwei-Schritt-System am Platz, natürlich den Discofox, vielleicht auch den Foxtrott oder ein bisschen Blues.

Die Bälle in der Region werden seltener und sind nicht mehr vom Paartanz dominiert. Teilen Sie diesen Eindruck?

Wir haben uns hier in Osnabrück ja teilweise auch schon ausgeballt. Aber die Leute suchen natürlich neue Ideen. Da war es gut, dass wir die Tanzfläche auf der Kulturnacht hatten – einfach eine offene Fläche, auf der man sich paarweise in verschiedenen Tänzen ausprobieren konnte, so was suchen die Leute heutzutage.

Sie beobachten ja die Osnabrücker Tanzszene sehr intensiv. Welche Veränderung würden Sie sich wünschen?

Mit der offenen Tanzfläche auf der Kulturnacht haben wir da schon einen sehr guten Schritt gemacht. Ein offener Abend für Salsa, Tango Argentino und die Standardtänze unter freiem Himmel, das war schon toll. Wenn wir auf diesem fruchtbaren Boden weiterarbeiten und das im kommenden Jahr vielleicht wiederholen, dann kann sich daraus vielleicht etwas entwickeln. Ich glaube, das ist genau das, was die Leute suchen, die Wechselhaftigkeit, die Vielfältigkeit, auch mal in was anderes reinzuschneppern.

Sie haben die „Patsy-and-Michael-Hull-Foundation“ gegründet, mit der Sie Gutes tun wollen.

Das ist eine innovative Idee, mit der wir körperlich behinderte Menschen gezielt fördern wollen. Wir wollen sie integrieren in verschiedene Arten und Formen des Tanzes. Außerdem wollen wir auch Migrationskindern helfen. Die Foundation möchte Spenden sammeln, um das Geld in der Region einsetzen zu können.



Die Leute suchen natürlich neue Ideen.
Michael Hull

Tanzen ist ja etwas sehr Elegantes und Schönes – aber man kommt auch ganz gut ins Schwitzen.

Wie bei allen anderen Sportarten muss man sich seine Kondition aufbauen, damit man während der Bewegung besser atmen kann. Dann transpiriert man weniger. Ich sage nicht „Schwitzen“. Ein Pferd schwitzt, ein Mensch transpiriert, ein Tänzer glüht. Davor muss man keine Scheu haben. Auch ich glühe manchmal sehr stark.

INTERVIEW: THOMAS ACHENBACH

FOTO: JÖRN MARTENS



JASKEN
www.jasken.de

Original von
JASKEN
Qualität mit Service

**FLIESEN, BÄDER,
NATURSTEIN & SAUNA –
MEHR ALS 3.000 m² AUSSTELLUNG!**

Über 20 Sauna-Modelle
in der Ausstellung!

Wir liefern Komplettbäder aus einer Hand, inkl. Installation zum Festpreis und zum Fixtermin. Garantiert!



Fliesen-Kompetenz-Center
Altenberger Str. 11
Haren-Altenberge
Tel. 0 59 34-9 30 00
Fax 0 59 34-93 00 50

Sanitär-, Bäder-, Saunacenter
Röchlingstr. 24
Haren-Rütenbrock
Tel. 0 59 34-70 45 22
Fax 0 59 34-70 45 23